



Inhalt

Seite 1: Kaufland: Im Reich der Pilze

Seite 2: Saubere Stadt

Seite 3: Katy in Moskau

Seite 4: Nachrichten über Rechts

Seite 5: Erstsemesterfete Meldung

Seite 6-7: Sozialhilfe!

Seite 8: AntifaDa-Lyrik

Seite 9: Anthroposophie im Rassenwahn

Seite 10: Kolumne

Seite 11: Rätsel nicht nur für Sladdi-Fans

Seite 12: Termine

Freibärger

Freibergs alternative Zeitung

Preis: eine $\frac{3}{4}$ Mark

Nummer 17

Mai 2000

Kaufrausch-Kaufland-Schimmelpilz



[ray] Schimmelpilze sind Kulturen, die nicht untergehen. Besonders gefährlich wird es, wenn sie zu sehen sind: Es entstehen größere Pilzgeflechte, die sich lebhaft weiter vermehren.

Schimmelpilze können nicht wie andere Pflanzen das Licht zur Erzeugung von Energie nutzen, sondern ernähren sich von organischem Material. Nährboden für Schimmelpilzkulturen liefern organische Stoffe, die fast überall vorkommen, in der Erde, im Holz, in Staubkörnern, sogar in Kunststoffen. Es gibt schätzungsweise 250.000 Pilzarten, wovon lediglich 100.000 bekannt sind. Die Vermehrung der Schimmelpilze erfolgt durch Sporulation, das heißt der Pilz gibt eine Unmenge von Sporen an die Luft ab.

Schimmelpilze benötigen zum Gedeihen einen hohen Grad an Feuchtigkeit. Im Kaufland wird das feuchte Klima durch das Wässern des Obstes gefördert. Damit die Bananen lecker frisch aussehen, werden sie gewässert und naß ausgelegt. Dadurch kommt es bei den in unmittelbarer Nähe angebotenen Tomaten zur Schimmelbildung. An manchen Tagen liegt das verschimmelte Obst und Gemüse stundenlang herum. Engagierte Bedienstete und aufmerksa-

me KundInnen entfernen das angeschimmelte Obst/Gemüse, aber der Pilz hat längst auch das andere Obst und Gemüse befallen.

Das kann fatale Folgen für die Gesundheit der VerbraucherInnen haben. Die Sporen der Schimmelpilze können bei Menschen zu allergischen Reaktionen, bis hin zum allergischen Asthma führen.

Die Sporen der Schimmelpilze gehören zu den wichtigsten Innenraumallergenen. Nach Studien der New Yorker Mount Sinai School of Medicine (Die Welt, 17.5.97) reicht das Spektrum allergischer Reaktionen von Hautreizungen, grippeähnlichen Beschwerden über schwere Erschöpfungszustände bis hin zu Schwindel sowie Gedächtnis- und Sprachstörungen. Einen weiteren Hauptkomplex bilden Atemwegserkrankungen, verbunden mit Reizhusten und Engegefühl in der Brust bis hin zum allergischen Asthma.

Kaufland Warenhandel Südwest-Sachsen GmbH & CoKG könnte das Problem lösen, indem das Obst/Gemüse nicht gewässert wird. Gleichfalls könnte eine neue Arbeitsstelle eingerichtet werden: Schimmelwart/in.

Konrad Heinze will Stadt säubern

Mit 500 DM Belohnung will der derzeitige Oberbürgermeister Freibergs Konrad Heinze (CDU) Freiberg sauberhalten. Keine Angst, wir werden unseren obersten Repräsentanten nicht dabei beobachten, wiederheimlich Freibergs Straßen fegt oder die restlos überfüllten Müll-Container leert. OB Heinze will

endlich die Wandmaler oder wie er denkt "Schmierfinken" erwischen. Dazu hat er jetzt aus dem eigentlich sehr belasteten Haushaltssäckel der

Stadt einige Hunnies locker gemacht und wie in alten Zeiten soll das

Spitzel(IM)wesen wieder belebt werden. Also raus der sozialen Hängematte und ran ans Telefon. Noch werden zwar keine WANTED-Pla-

kate geklebt, aber wer hin und wieder einen Blick in die gleichnamige Zeitung in Freiberg riskiert, der kann auf Seite eins des dort abgedruckten Freiburger Amtsblattes neben Bekanntmachungen, Stellenausschreibungen und Einladungen fündig werden. "500,- DM Belohnung"

so das markige Motto dort. Hoffentlich wird der Freiburger Jahrestat nicht zu übermäßig mit Denunzianten-Honorar belastet werden.

MAD



Hier hat Heinze putzen lassen

Ein Bier im Stadtpark! Was ist schon dabei?

Wer jeden Tag durch den Stadtpark geht, kennt sie im Pavillon, in Sichtweite der Polizei-Zentrale. Achtlos gehen die meisten Menschen an ihnen vorüber, bloß nicht hinsehen. Morgens um acht Uhr mit einem Bier im Park, das passt manchen nicht so recht. Was bewegt Menschen sich an so einen Ort zu begeben? "Was soll ich zu Hause?" antwortet er, der unbekannte Mitbürger. Vor der Wende war er Student für Marxismus-Leninismus, danach einige Umschulungen,

Weiterbildungsseminare und ABM. Momentan erhält er wegen der letzten ABM erstmal Arbeitslosenhilfe. Von Politikern hält er wenig. "Nur Schwindel, alles Mist" meint er sofort. Einige Plätze und Orte muß man in Freiberg meiden. Den Bahnhof? "Ja, da war ich lange nicht mehr, dort darf man nicht rauchen und trinken, aber hier geht's." Hin und wieder kommen einige Polizisten und lassen sich die Ausweise zeigen. "Wir halten den Pavillon sauber, dann sagt auch

niemand was." Sonst macht niemand Ärger. Und die Zukunft? "Für die nächsten zwei Monate muss ich kurz verschwinden", erzählt der Mann und zwinkert mit den Augen, "da darf ich dann auf Staatskosten mietfrei leben. Ich warte nur noch auf das Schreiben der Staatsanwaltschaft. Aber was soll's. Ich lasse alles erst einmal auf mich zukommen." Sagt's und nimmt einen kräftigen Schluck aus der Flasche.

MAD

Eindrücke von der Kerosinka, der Moskauer Uni

[ky] Unsere Mitarbeiterin, Katy Unger, studiert ein Semester in Moskau. Hier ihre ersten Eindrücke vom Moskauer StudentInnenleben.

Die Universität hat nur einen Zugang. Das führt morgens, wenn (theoretisch) alle 3500 Studenten zum Unterricht erscheinen, und am Eingang ihren Studentenausweis vorzeigen müssen, zu einer Riesenschlange. Die deutschen Studenten erkennt man sofort daran, dass sie in Jeans und T-Shirt und mit Rucksack oder einer großen Umhängetasche die Uni betreten. Die russischen Studenten und die Ausländer, die schon länger hier leben und lernen, kommen in Anzug, Krawatte, Minirock, Bluse - kurz sie machen sich schick und haben eine Vorliebe für die Farben schwarz, weiß und grau. Frisch angekommene ausländische Frauen erkennt man außerdem an ihrem fehlenden Make-up.

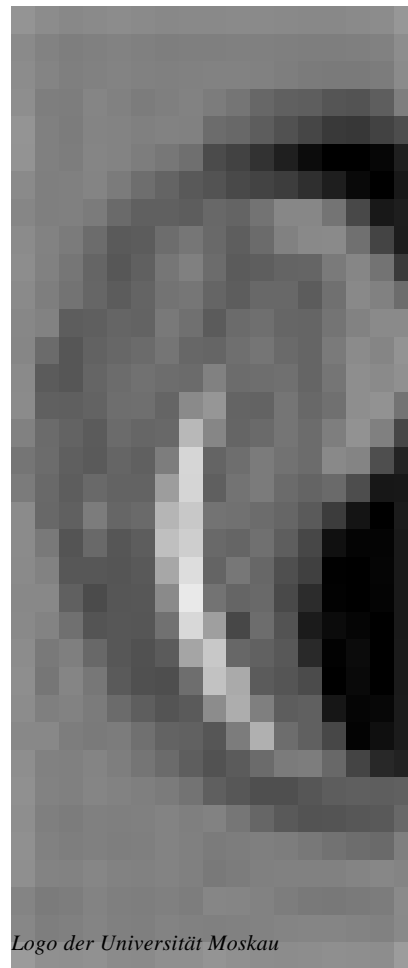
In der Uni riecht es fast ständig nach Farbe und man braucht ziemlich lange, um sich in den langen Gängen des achtstöckigen Hauptgebäudes zu orientieren. Die Seminarräume sind bis auf die Holzbänke mit Klappsitzen und eine Tafel karg ausgestattet. Die blaue, grüne, graue oder braune Ölfarbe bröckelt auf das abgetretene Parkett. Im Keller befindet sich die Bibliothek. In Spitzenzeiten, zu Semesterbeginn, wartet man hier bis zu anderthalb Stunden in der Schlange, bis man seine Buchbestellung aufgeben kann und die Bücher von der Bibliothekarin ausgehändigt bekommt. Dafür kann man die Lehrbücher dann bis zum Ende des Semesters behalten, was einem weitere Besuche in der Bibliothek erspart.

Die höhere Bildung ist in Rußland grundsätzlich kostenpflichtig. Abhängig von der Universität und dem Fach müssen die Studenten bzw. ihre Eltern im Semester bis 900 US-\$ zahlen. Die besten Studenten bekommen ein staat-

liches Stipendium, ihnen werden die Studiengebühren erlassen und monatlich etwa 250 Rubel (weniger als 20 DM) ausgezahlt. Ein großer Teil der Studenten studiert auf Grundlage eines dreiseitigen Abkommens zwischen dem Institut, einem Unternehmen und dem Studenten. Das Unternehmen übernimmt die Studiengebühren, wobei es von der Universität einen Rabatt eingeräumt bekommt und versorgt den Studenten nach Studienabschluss mit einer Arbeit. Zumindest theoretisch sollte es so sein. Praktisch sieht es oft so aus, dass der Vertrag zwar offiziell besteht, inoffiziell aber die Eltern der Studenten die geminderten Studiengebühren übernehmen. Häufig geht das Unternehmen auch bankrott und die Studenten müssen in der Diplomphase die Gebühren für alle absolvierten Studienjahre nachzahlen. Für alle, die weder einen Kontrakt bekommen noch bei den Aufnahmeprüfungen eine Punktzahl erreicht haben, die ein staatliches Stipendium in Aussicht stellt, bleibt nur die Möglichkeit, die hohen Gebühren aus eigener Tasche zu zahlen. Damit stellt das Studium eine große finanzielle Belastung dar, wenn man bedenkt, dass neben den Studiengebühren noch das Wohnheim, die Fahrkarten für den öffentlichen Nahverkehr und letztendlich die Lebenskosten getragen werden müssen.

Das Durchschnittsgehalt eines Dozenten an der Uni beträgt 1800 Rubel (ca. 130 DM). Als Professor erhält man bis zu 2500 Rubel. Das ist verglichen mit der Durchschnittsrente von 400 Rubel natürlich viel, reicht aber trotzdem nicht, um große Sprünge zu wagen, um eine Familie zu ernähren oder gar mehrere Kinder zum Studium zu schicken. Deshalb arbeiten fast alle Dozenten neben der Uni noch in einem privaten Unternehmen und verbringen die Hälfte der Woche dort. Diese Bedingungen sind natürlich nicht ideal. Und so kommt es

dazu, dass an der Universität zu einem großen Teil alte Dozenten lehren - d.h. 60 bis 70jährige. Dem entsprechen die Lehrmethoden. Vorlesungen sind wirklich Vorlesungen. Der Lehrstoff wird diktiert, Tafelbilder sind selten, Projektionen eine Rarität (auch wenn in einigen Räumen die technischen Voraussetzungen dafür gegeben sind). Und so entwickelt sich eine eigenartige Symbiose zwischen Dozent und Student. Der Lehrer teilt dem Studenten alles mit, was er zur Prüfung wissen muss und wie eres zur Prüfung hören will. Der Student schreibt alles möglichst wortwörtlich auf, um in der Prüfung unnötige Fragen zu vermeiden - und beide Seiten sind zufrieden.



Logo der Universität Moskau

Freiberger Neonazi sammelt Skinheads um sich IWG-Aufmarsch in Dresden

[K-Ch.] Die „Interessengemeinschaft Wiedervereinigung Gesamtdeutschlands e.V.“ (IWG) führte am 25. März 2000 einen kleineren Aufmarsch in Dresden durch. Unter dem selben Motto wie ein Monat zuvor in Erfurt „Recht auf Heimat“ und der „Forderung auf Rückgabe der deutschen Ostgebiete“ marschierte ein ziemlich desorganisierter marodierender Haufen von zu meist militanten Nazi-Skins durch die sächsische Landeshauptstadt. Aus der Schar der kahlgeschorenen und aggressiv pöbelnden Naziskins ragte der amtierende Vorsitzende der „Jungen Landsmannschaft Ostpreußen“, Alexander Kleber aus Freiberg, hervor. Kleber wird in Zukunft noch mehr auf die johlende Meute Naziskins zurückgreifen müssen. Seine Mutterorganisation, die „Landsmannschaft Ostpreußen“ hat sich von ihrer Jugendorganisation getrennt. Gründe für diese Trennung lieferte auch Kleber mit seiner Bündnispolitik weit in das Lager der militanten Neo-Faschisten. Das brachte ihm zwar Lob in der NPD-Postille „Deutsche Stimme“ (März-Ausgabe), aber nun die Kündigung von der großen revanchistischen Landsmannschaft. Kamen in Erfurt noch 500 TeilnehmerInnen zusammen, so waren es in Dresden knapp 150. Der vom Vorsitzenden der IWG, Georg Paletta, einberufene Marsch ist Teil einer bundesweiten Demonstrationstournee, bei der monatlich eine Stadt auf dem Programm steht. Für den 29. April kündigte Paletta das nächste Spektakel an. Aufmarschort kann Jena oder wieder Dresden sein. Hinter der relativ unbedeutenden IWG verbirgt sich ein diffuses Bündnis revanchistischer, faschistoider Gruppen. Der Demonstrationsaufruf von Erfurt

wurde von etlichen im rechten Spektrum einschlägig bekannten Personen unterzeichnet. Enge Beziehungen der IWG bestehen u.a. zu: „Deutsche Liga für Volk und Heimat“, „Sudetendeutsche Landsmannschaft“, „Deutsche Gildenschaft“, „Witiko-Bund“, „Bund für Gesamtdeutschland“, „Bündnis für Deutschland“, „Bund der Vertriebenen“, „Gesellschaft für freie Publizistik“. Vorsitzender der IWG ist der Pleinfelder Georg Paletta, 1993 noch im Landesvorstand des revanchistischen „Bund für Gesamtdeutschland“ aktiv, zweiter Vorsitzender ist Klaus Peter Seifert, ein ehemaliges Mitglied der „Republikaner“. Paletta machte in Dresden einen ziemlich verwirrten Eindruck. Durch störende Zwischenrufe weniger aktiver AntifaschistInnen sichtlich aus dem Konzept gebracht schrie er sich in Ekstase und rief seinen Nazi-Glatzen, die bei jedem Antifa-Zwischenruf während der Abschlussskundgebung an der Kreuzkirche regelrecht ausflippeten, immer wieder zu: „Jungs, ihr seid Spitze!“ Nicht nur sein Auftritt, auch die großmäulige Ankündigung von Mega-Aktionen, haben die Öffentlichkeit an dem Verstand von Paletta zweifeln lassen. Am 3. Oktober 1997 wollte er mit 100.000 Gleichgesinnten durch das Brandenburger Tor ziehen. Veranschlagte Kosten: 3 Mil-

lionen DM. Aus dem Größenwahn wurde bekannterweise nichts. Die regelmäßig zu jedem Aufmarsch-Versuch neu aufgelegten DIN-A5 Handzettel, auf denen „Deutsche Patrioten“ und „Vertriebene“ angesprochen werden, geben inhaltlich nicht viel her. Eine willkürlich zusammengestellte Liste von Völkerrechtsartikeln soll den großdeutschen Anspruch legitimieren. Eine Argumentationsweise, die Paletta vom revanchistischen Würzburger Professor Dieter Blumenwitz abgeschrieben haben dürfte.

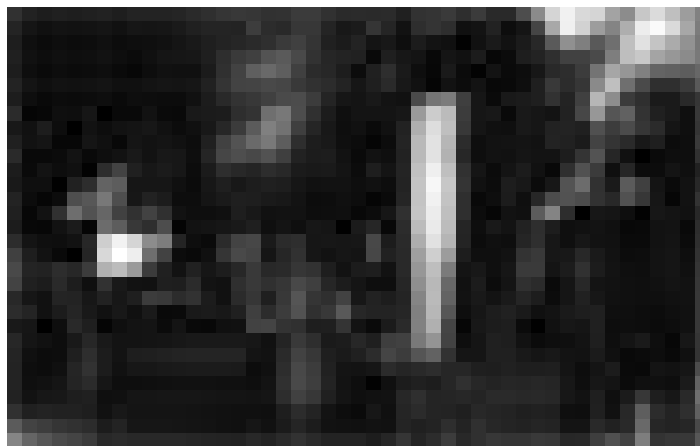


Alexander Kleber

Semestereröffnungsparty in der Alten Mensa

Nicht annähernd so offiziell, wie das Wort Eröffnung assoziiert lief dieser Abend ab, es war relativ voll, den Weg durch biertrinkende, herrumstehende Studenten im Vorraum mit der Bar mußte man sich regelrecht bahnen. Von Semester und Eröffnung war dann auch im Laufe des Abends nicht weiter die Rede, es sei denn man wollte sich jemandem mit diesem Thema aufdrängen. Auch die Band, sie hieß "stone the crow", schien weiter nichts mit den Wörtern Semester oder Eröffnung zu tun zu haben, irgendwelche Zusammenhänge zwischen Bandnamen und den oben genannten Wörtern glaube ich nicht erkannt zu haben. Wozu also der Titel dieser Veranstaltung? Zumindest Bierfässer, Weinflaschen u.ä. wurden hier geöffnet, daher kommt bestimmt der Wortteil öffn. Da dieses Ereignis ja schließlich in der Universitätsstadt Freiberg stattfand, mit Sicherheit der Großteil der hier Anwesenden Studenten sein mußten und ja schließlich das Wort Semester mit beidem zu tun hat, ist auch dieser Bestandteil der Überschrift die-

ser Party logisch erklärbar – gerechtfertigt. Die restlichen enthaltenen Buchstaben können nur Lückenfüller sein, sie sind in diesem



Studiestimmung mit stone the crow

Rahmen unerklärbares Phänomen. Natürlich könnte man auch einfach sagen: der Semesterbeginn stand kurz bevor, also konnte diese Veranstaltung gar nicht anders heißen. Das ist auch möglich. Die Veranstaltung bot zum einen etwas für diejenigen, die einfach nur etwas trinken und sich unterhalten wollten, zum anderen auch etwas für die Leute, die zusätzlich Musik hören wollten. Die Band lieferte neben einigen wirklich stimmvollen Liedern auch mehrere, die wenig

überzeugten, allein weil der Text bei Liedern, die man noch nie gehört hat schwer so schnell wie erforderlich verarbeitet werden kann. Hier kommt es sicher hauptsächlich auf Präsenz und geschicktes Arrangement an. Im Grunde ein Konzert wie jedes andere in der Mensa, nichts auffälliges, nichts unauffälliges. Und am nächsten Tag schien die Sonne auch wieder über Freiberg.

[SuS]

Vergangen aber nicht vergessen

"Republikaner" zeigen ihr wahres Gesicht

[pB] Wenn es um Parlamentssitze geht, treten die "Republikaner" gerne als Saubermänner und anständige Deutsche in der Öffentlichkeit auf. Sobald sie vom Verfassungsschutz unter Beobachtung gestellt werden, klagen sie den Staat an und beteuern, sie seien eine demokratische Partei, die auf dem Boden der "Freiheitlich Demokratischen Grundordnung" stünde. Alles hohle Phrasen, wenn es auf den 20. April zugeht, dem Tag an dem ihr großes Idol und Vorbild, der GröFaZ Hitler 1889 in Braunau/Österreich das Licht der Welt erblickte. An diesem Tag zeigen alle Alt- und Jungfaschisten, wo ihr Herz schlägt und was von ihnen zu erwarten ist, wenn man sie gewähren läßt. In Brand-Erbisdorf ließen in der Nacht vom 20. April zum 21. April ca. 30 Jungfaschisten die

faschistoide Sau raus und zertrümmerten die beiden Jugendklubs an der Zugspitze. Vorher störten ungefähr 60 Jugendliche (Polizeiangaben!) eine Privatfeier von BürgerInnen aus Brand-Erbisdorf. Wie schon bei anderen Vorkommnissen, so stellt sich auch hier die Frage, was hat die Polizei getan, um solche Verbrechen zu verhindern? Wo war die berühmte-berüchtigte Sondereinheit Extremismus in jener Nacht, in der die Jungfaschisten aus den Kreisen Brand-Erbisdorf und Freiberg sich zusammen rotteten? Weshalb benötigte die Polizei eine halbe Stunde um nach einem ergangenen Notruf vor Ort zu sein? Haben wieder ganze Einheiten in der Stadt auf linke Graffiti-Maler gelauert? Wie Ernst nimmt die Polizei die Gefahren, die von den Neo-Nazis ausgehen? Und wem nützt die

Erkenntnis, dass die Polizei "bekannte Gesichter aus der Brand-Erbisdorfer Republikaner-Szene" "unter den "Zerstörern" ausgemacht hat. Alles Müller oder was? Könnte mensch da fragen, denn Jonny und Mike Müller kandidierten als Direktkandidaten der "Republikaner" im Wahlkreis 19 bzw. 20 und wohnen im Külz-Gebiet, wo die Privatfeier angegriffen wurde. Die PDS hat als einzige Partei Kritik am Verhalten der Polizei geübt, die anderen Parteien schweigen zu den Vorfällen. PDS-Stadtrat Klebma mahnte Veränderungen in der Jugendpolitik an. Eine Forderung, die praktisch umgesetzt werden muß – noch fehlen, auch vonseiten der PDS, die konkreten Anträge im Rat und gegen die Hitler-Buben die wirksame Tat.

Teilerfolg errungen – wie weiter?

Cora, Du hast als Geschäftsführerin der BAG Sozialhilfeinitiativen die Kampagne zur Nichtanrechnung des Kindergeldes auf die Sozialhilfe maßgeblich "angeschoben". Nun ist tatsächlich durchgekommen, dass wenigstens ein kleiner Teil des Kindergelds auch bei armen Kindern ankommt. Was genau ist da passiert? Wie wird die Auseinandersetzung weiter verlaufen?

Okay, der Kindergelderhöhungskrimi ist vorbei. Am Mittwoch, dem 15. Dezember, war die entscheidende Bundesratssitzung. Einige Landespolitiker hatten vorher recht klar vertreten, dass sie keinerlei Interesse daran hätten, die anstehende Kindergelderhöhung an sozialhilfebeziehende Kinder weiterzugeben – mit haarsträubenden Argumenten. Wir haben am "Tag der Entscheidung" also am Radio geklebt und gegen 16 Uhr alle Hoffnung aufgegeben. Zu diesem Zeitpunkt hatten zwei der drei während der laufenden Sitzung interviewten Politiker in Berlin gesagt, die Kindergelderhöhung für SozialhilfebezieherInnen sei vom Tisch. Völlig frustriert und angefressen habe ich dann eine ziemlich wütende Presseerklärung verfaßt und bin leise heulend nach Hause gegangen. Erst kurz nach 22 Uhr meldeten die Sender, dass die Grünen sich mit ihrer Forderung durchgesetzt haben und wir nun stolze Besitzer eines neuen "Einkommensbereinigungstatbestands" nach Paragraf 76 Abs. 2 neuer Punkt 5 Bundessozialhilfegesetz (BSHG) sind also als Mütter und Väter von

Kindern in der Sozialhilfe bis zu 40 Mark im Monat mehr im Portemonnaie vorfinden.

Wie kam es zu diesem Umschwung in allerletzter Minute?

Wir danken an dieser Stelle allen Wohlfahrts- und Familienverbänden, Erwerbslosenorganisationen und Gewerkschaften – na, sagen wir einfach der IG-Metall – und der PDS, die mit uns gemeinsam diese Forderung "politikfähig" und durchsetzbar gemacht haben. Ein großer Dank gebührt auch den Grünen, die in dieser Sache bis zum Schluss drangeblieben sind und gegen die Torpedo-Einsätze der SPD, insbesondere durch Eichel und Beck die Forderung verteidigt haben. Hier ist insbesondere die junge grüne Abgeordnete Ekin Deligöz zu nennen, die auch als einzige in der PolitikerInnen-Landschaft immer wieder auf die AsylbewerberInnen und ihre Kinder hingewiesen hat, die – voraussehbar – nicht von der neuen Regierung bedacht wurden.

Was wird jetzt aus Eurer weitergehenden Forderung der "Nichtanrechnung des gesamten Kindergeldes"?

Noch immer liegt die Lindauer Kindergeldklage gegen die Anrechnung des Kindergeldes auf die Sozialhilfe beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof und mag Neues erwirken.

Aus der jetzt errungenen neuen Formulierung im § 76 BSHG ergibt sich –leider, leider – kein neuer juristischer Handlungsspielraum. Weder eröffnen sich Möglichkeiten, einen Betreuungsbedarf auch für das dritte und weitere Kinder

einzuklagen, was wir bei einer Lösung im Einkommenssteuergesetz in petto gehabt hätten, noch haben wir eine Regelsatzlösung, die nicht nur allen unseren Kindern etwas gebracht und Druck auf den

Eckregelsatz ausgeübt, sondern auch eine verbesserte Ausgangslage für die Flüchtlingskinder dargestellt hätte. Die gute Nachricht ist, dass bei zukünftigen Kindergelderhöhungen nun immer die Frage auftauchen wird: Und was ist mit den SozialhilfebezieherInnen?

Warum ist die neue Regelung befristet?

Die Befristung bis Mitte 2000 ist darauf ausgelegt, dass bis dann "neue Grundlagen der Regelsatzbemessung" geschaffen sein sollen. Klartext: die wollen die gesamte Regelsatzstruktur verändern, vor allem für größere Familien. Und zwar zu deren Ungunsten. Dazu wird zur Zeit im Regelsatzarbeitskreis des Bundesministeriums für Arbeit Grundlagenforschung betrieben. Da werden Gutachten usw. eingeholt, die belegen sollen, dass Familien mit mehr Kindern weniger Sozialhilfe brauchen, als sie derzeit haben. Die Begründung ist, dass große Familien vergleichsweise weniger Ausgaben hätten, sparsamer wirtschaften könnten als Kleinfamilien. Das ist angesichts der Höhe der Sozialhilfe nicht nur zynisch, sondern damit droht auch eine ausreichende Existenzsicherung von Kindern in stetig weitere Ferne zu rücken. Genau dagegen muss unsere Kampagne zielen. Und ich prophezeie schon jetzt, dass uns wie in den vergangenen Jahren eher Abwehrkämpfe ins Haus stehen.

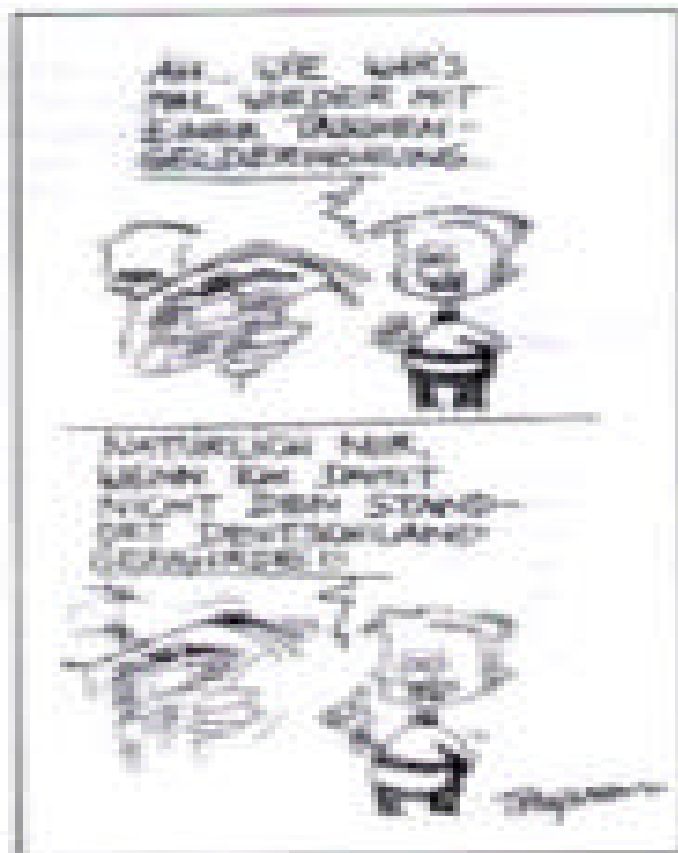
Was bedeutet das für Eure Arbeit?

Wir können zur Zeit nur in drei Handlungssträngen intervenieren:

1. Der potentielle Widerstand gegen die sich abzeichnenden Ergebnisse: gegen verringerte Regelsätze für jedes weitere Kind, gegen den Abschied vom Statistikmodell, zugunsten einer niveaulosen Grundversicherung. Das muss mit den Wohlfahrtsverbänden, die ebenfalls in diesem Arbeitskreis sitzen, koordiniert werden.
2. Wir müssen der Gutachtenflut eigene Theorie und Praxis entgegenstellen.
3. Wir müssen das Thema Kinderarmut in der Öffentlichkeit präsent halten.

Cora Molloy ist Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfeinitiativen. Das Interview mit ihr führte Jochen Dieckmann.

Aus: quer - überregionale und unabhängige Zeitschrift für Erwerbslose - Februar 2000



Am Schulranzen soll man die Armen nicht erkennen

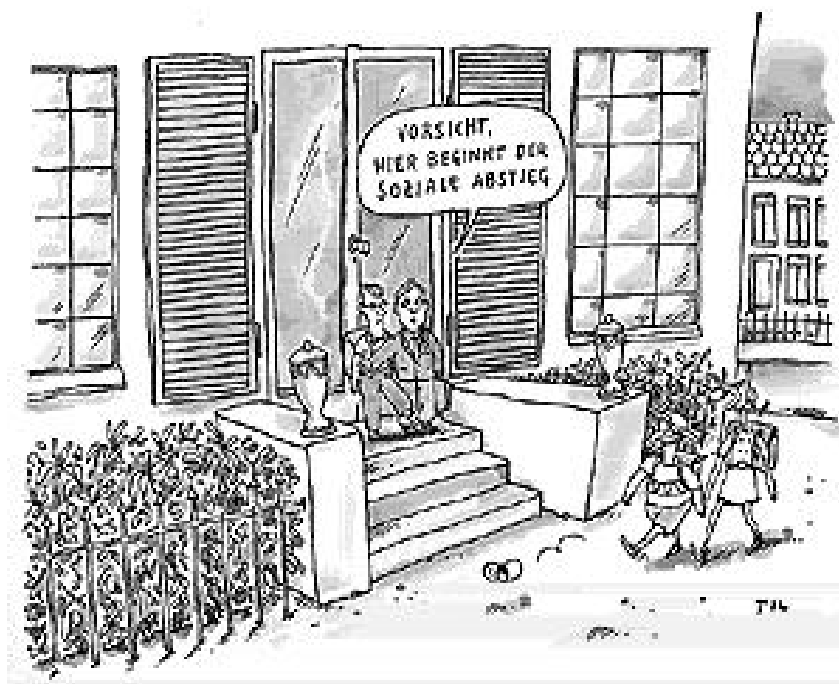
Mit Beschluss vom 6. Januar 2000 gab das Niedersächsische Oberverwaltungsgericht (OVG) einer Sozialhilfeberechtigten recht, die sich vom Sozialamt nicht mit den Kosten für einen Billigschulranzen für ihr Kind abspeisen lassen wollte. Nachdem das Verwaltungsgericht Oldenburg am 21. Dezember 1999 einen Schulranzen für 50 DM noch für ausreichend hielt, legte sie mit Hilfe eines Oldenburger Fachanwalts beim Nds. OVG Beschwerde ein. Entscheidend für den Erfolg waren vor dem OVG folgende Gründe:

“Die von der Antragstellerin beantragte Beihilfe zur Beschaffung eines neuen Schulranzens ist ihr durch Erhöhen des ihr durch Bescheid der Antragsgegnerin [Stadt Delmenhorst] vom 15. September 1999 bewilligten Betrages von 50,-DM auf das günstigste der von ihr glaubhaft gemachten

sonstigen Angebote (109,-DM bei der Firma Karstadt in Delmenhorst) zu gewähren. Der als notwendig anzuerkennende Bedarf der Antragstellerin wird durch den von der Antragsgegnerin für 49,-DM beschafften und im Erörterungstermin am 3. Dezember 1999 überreichten Ranzen nicht gedeckt. Dieser Ranzen entspricht zwar der einschlägigen DIN 58124 und ist auch fast gleich groß wie die Alternativangebote. Nach Einschätzung des Senats handelt es sich bei diesem Produkt der untersten Preisklasse aber schon nach dem äußeren Erscheinungsbild um einen besonders schlichten Ranzen, der an einigen Stellen (z.B. den drei Außentaschen) aus nicht stabilem Material (dünnem, weichem Plastik) hergestellt ist. Nach den Maßstäben des §12 BSHG (Bundessozialhilfegesetz) muß ein Hilfesuchender sich nicht auf das jeweils allerbilligste Produkt zur Deckung seines notwendigen Bedarfs verweisen lassen (Senatsbeschuß vom 15.6.198-4OVG B 229/88). Gemäß §1 Abs. 2 Satz 1 BSHG ist es nämlich Aufgabe der Sozialhilfe, dem Empfänger der Hilfe die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht. Dazu gehört es, der Gefahr der Ausgrenzung des Hilfebedürftigen in der Gemeinschaft entgegen zu wirken. Der notwendige Lebensunterhalt im Sinne des § 12 BSHG umfasst deshalb nicht nur das physiologisch Notwendige, sondern

soll Hilfeempfängern ermöglichen, in der Umgebung von Nichthilfeempfängern ähnlich wie diese zu leben. Im Falle der Antragstellerin ist daher sicher zu stellen, dass sie mit dem neuen Ranzen in ihrer schulischen Umgebung nicht "aus dem Rahmen fällt" und mit dem Billigprodukt als Sozialhilfeempfängerin erkannt wird. Diese Gefahr ist durch den von der Antragsgegnerin beschafften Ranzen nicht, aber durch gängige Alternativprodukte wie den von der Firma Karstadt zu einem mittleren Preis angebotenen Ranzen ausgeschlossen."

Die Entscheidung ist gemäß §152 Abs. 1 VwGO unanfechtbar. Nds. Oberverwaltungsgericht vom 6.1.2000, Az.: 4 M 25/00



Sternkarikaturist Til Mette hat das Problem Schule auch erkannt.

Life-Style

Dein Leben
ist aus
zertreten und zerschlagen
Dein Gesicht
kein Lächeln mehr
auf Deinen Lippen
Deine zarte Haut
schweiß-
naß
vor Angst
keine Träne mehr
aus Heimweh

Tod in der Fremde
in Deutschland
im Asyl
kein Schutz und keine
Hoffnung

Aufgedunsen und aufgeblasen
sein Gesicht
verlogenes Lächeln
diskreter Charme in
den Mundwinkeln
seine parfümierte Haut
tiefend
voller Stolz
Deutscher zu

sein
Vor Gericht
lügen nicht
alle frech
Totschlag
Mord aus Versehen
Notwehr
positive Sozialprog
nose
ein paar Monate
offener Vollzug
und
das Leben

Antifada II

der lang ausgestreckten
flachen hand

dem zeichen
der unterdrückung
von millionen

den hochgestreckten
mittelfinger
für den braunen dreck

unsere Faust

geballt
nie wieder
sollen sie die
macht haben
für andere
die kohlen aus
dem feuer
von blitzkriegen
zu holen

Schädelwäsche

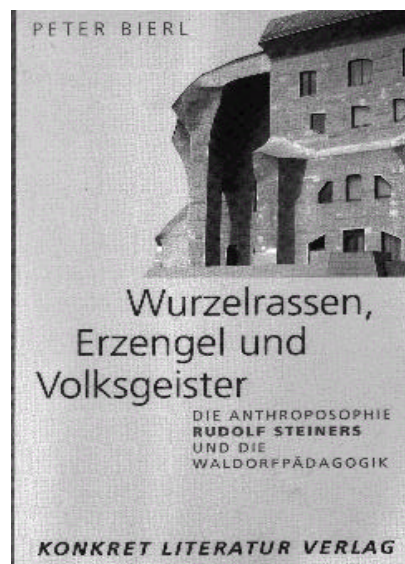
kahles haupt
ohne haar
wahnsinnig
glatt
ohne verstand
alles für
deutschland

[aus: Eildert Schoof: Antifa*Da]

Fußball ist Politik oder was Demeter mit Auschwitz zu tun hat

Seit Jahren schon rollt eine große Esoterikwelle über die Bundesrepublik. Im Wirr-Warr der Gruppen und Grüppchen der Sekten und Glaubensgemeinschaften mag sich kaum noch jemand zurechtfinden. Die esoterischen Weltanschauungen erfüllen, verkürzt dargestellt, zwei hauptsächliche Aufgaben. Zum einen bereiten sie durch die Vermittlung von Irrationalem den Boden für weitere Wahnideen wie z.B. Rassismus und totalitäre Weltansichten, zum anderen lenken sie von den immer noch ökonomisch bestimmten tatsächlichen Widersprüchen in der Gesellschaft ab. Eine besondere Rolle im "Dschungel" der Esoterik spielt die Anthroposophie. Nun mag der oder die LeserIn sich für immun gegenüber Vereinnahmung irgendwelcher "Psycho-Sekten" halten, aber bei der Anthroposophie dürfte sich dies als ausgesprochen schwierig erweisen. Sie ist die größte Esoterische Religion in der Bundesrepublik und hat in vielen gesellschaftlichen Teilbereichen einen nicht zu unterschätzenden Einfluß. Da sind zum Beispiel die sogenannten Waldorfschulen, die biologisch-dynamische DEMETER Gruppe, eine Vielzahl von (Kin-der-)ÄrztInnen und HeilpraktikerInnen sowie viele soziale Einrichtungen, die alle einen mehr oder weniger starken Bezug auf die Anthroposophie nehmen. Das verbindende ist die von Rudolf Steiner aufgestellte verschrobene Heilslehre. Der Autor Peter Bierl zeigt in seinem Buch "Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister" inwieweit die, von Steiner propagierte, rassistische und antidemokratische Gedankenwelt die anthroposophische Bewegung beeinflusste und beeinflusst.

In zehn Aufsätzen setzt er sich mit jeweils einem bestimmten Zeitschnitt oder dem Umgang der Anthroposophischen Bewegung zu bestimmten Sachverhalten auseinander. Schon in den Zwanzigern und Dreißigern des zwanzigsten Jahrhunderts, also zeitgleich mit dem Erstarken dieser Bewegung, zeigt sich wes Geistes Kind die Anthro-



sophie ist. Bezug auf Volk und Seele, Abscheu gegen Kommunismus und Materialismus, Antiintellektualismus und Idealisierung des Germanentums. So ist es auch kaum verwunderlich, daß der Sekretär der Anthroposophischen Gesellschaft anlässlich der Machtübernahme der Nazis erklärte: "Es wird sicherlich etwas gutes daraus entstehen." Das die Anthroposophen, wie viele andere Eso-Gruppen, durch Machtkämpfe innerhalb der NS-Elite an Boden verloren, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß führende Anthroposophen Karrieren im dritten Reich machten. Einflußreiche Nazis wie Rudolf Heß und Heinrich Himmler gehörten zu den

Unterstützern der Anthroposophie. Himmler regte 1941 die Anlage eines wissenschaftlichen Versuchsgartens mit biologisch-dynamischer Düngung in Auschwitz an. Antisemitismus zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Lehre Steiners und seiner Apologeten. Das führt sogar soweit, daß die Anthroposophen meinen die europäischen Juden hätten sich durch "karmisches Gruppenversagen" ihre Vernichtung selbst zuzuschreiben. Mit der sogenannten Wurzelrassenlehre entwickelten die Anthroposophen ein System um Menschen zu katalogisieren. Es besagt, daß sich die Menschheit in sieben "Wurzelrassen" unterteilt, welche sich wiederum in sieben "Unterrassen" gliedern. Momentan und bis in ferne Zukunft sind die "Arier" die am weitesten entwickelte "Wurzelrasse". Die höchstentwickelte "Unterrasse der Arier" ist die, -raten Sie!- die "nordisch germanische". Noch Fragen? Steiner meinte: ".....die Indianer sind eigentlich zugrundegehende Neger....." und den Schwarzen selbst attestierte er einen ganz bösen Einfluß auf die Europäer. ".....da entsteht etwas durch rein geistiges Lesen von Negerromanen, eine ganze Anzahl von Kindern in Europa, die ganz grau sind, Mulattenhaare und Mulatten ähnlich aussehen." Das bei Steiner im "vergeistigten" Oberstübchen längst nicht mehr alle Tassen im Schrank waren, steht außer Zweifel. Aber was ist mit Menschen, die auch heute noch nicht an ihrem Guru rütteln wollen? Glauben sie auch an unbefleckte Empfängnis durch Bücher lesen. Bierl deckt in seinem Buch nicht nur das Organisationsgeflecht der Anthro-

sophie auf, er untersucht auch die Haltung der Bewegung zu gesellschaftlichen Fragestellungen. Er zeigt das die Antroposophen von einer "organisch dreigliedrigen Ständegesellschaft" träumen und dass sich z.B. der Anthroposoph und Künstler Joseph Beuys eine ideale Gesellschaft als "Bienenstaat" vorstellte. Ganz nebenbei bringt Bierl aber auch recht amüsante Begebenheiten aus dem Innenleben anthroposophischer Organisationen, wenn z.B. der Kampf der Waldorfpädagogen gegen den Fußball beschrieben wird. Der wird von den Anthroposophen als "rohes Kampfspiel" abgetan. In ihrem Verhältnis zur Sexualität sind Antroposophen so unverkrampft wie die katholische Kirche.

Bekannte AnhängerInnen und SympathisantInnen dieser Religion sind Otto Schily (SPD), der Europaabgeordnete Wolfgang Ullmann (B.90/Die Grünen), der Schriftsteller Michael Ende, der Künstler Joseph Beuys, der Konzernchef Peter von Siemens und der Medienmogul Leo Kirch. Politisch ist sie vor allem in der Ökologiebewegung verankert.

Peter Bierl: "Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister. Die Antroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik" Konkret-Literatur-Verlag, Hamburg 1999, 272 Seiten, 39 Mark.



Rudolf Steiner 1915

Peitschenhiebe, Peitschenhiebe, Peitschenhiebe

Wie geht's Ihnen? Gut? Ausgeschlafen? Herd abgedreht? Herzinfarkt überlebt? Kinder enterbt? Schön. Mir geht's auch gut. Will sagen: "Den Umständen entsprechend." Ich hatte ja Pläne! Reisepläne. Das sich selbige verflüchtigt haben, ist meinem leeren Geldbeutel geschuldet. Eine Reise bis zur Endhaltestelle des U-Bahn Großbereiches ist ja auch nicht schlecht. Apropos Zug. Haben Sie sich nicht auch schon mal gefragt, wer auf die schmutzigen Fenster der Bahnhofshallen malt, mit Spucke und Selters? Dazu muß man schon sehr entschlossen sein. Die Bahngleise müssen überquert werden und man muß, um die richtige Höhe zu erreichen, schon mal zu zweit sein. Aber für wen? Klar, ich lese sowas; aber wer sonst. Ich rezipiere ja auch Klo-

sprüche, wie gesagt ich lese sie nur. Selbst welche zu schreiben dafür ist meine Hemmschwelle zu hoch. Das ist ja wie SPD wählen, - klar geht das einem schon mal durch den Kopf, wenn man hohes Fieber hat..... Der schönste Klospruch, den ich, in meinem zugegebenermaßen kurzen Leben fand, besagte folgendes: "The use of toilet-paper is part of a worldwide capitalist conspiracy, forced by the toilet-paper-industry to sell more toilet-paper and destroy the entire rain-forest." -und hebt sich wohl-tuend vom üblichen obszönen Geschmiere ab. Zurück in die Bahnhofshalle. Auffallend dort vor allem die lokalen Fußballverein Fanbekundungen. "Turbine-Wackersdorf wird NIEMALS absteigen". Die mit Abstand häufigsten "Kritzel" sind jedoch vollkommen

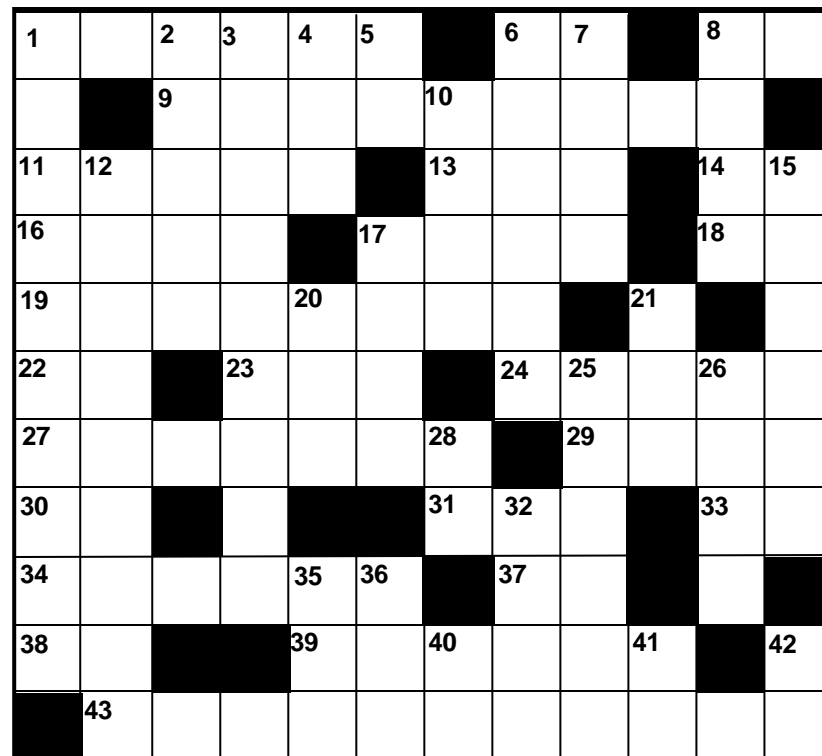
surrealistische und der Tradition von DADA verpflichtete Orts bzw. Datumsangaben. "Leipzig 6.7.93", "Kiel 19.02.89", "Bayreuth-Hannover 12.6.": dies sind alles Sachen welche auf dem Rostocker Hbf zu lesen sind. Strange Days. Ich bekomme bei soetwas ja immer Angst. Könnten das nicht Codes des iranischen Geheimdienstes seien, Plutoniumdeals oder gar Termine für die Übergabe von Spenden an die CDU. Sicherlich wird sich die Frage ob Kurt Biedenkopf sich konspirativ auf der Rostocker Bahnhoftoilette mit Ayatollah Khomeini traf oder trifft nie abschließend geklärt werden können. Verdachtsmomente bleiben aber bestehen.

luise kraushaar

P.S. Ein Lied für Hr. Schimpff von der sächsischen CDU
Rassenkunde, Kriminalität
Themen die man so nicht trennen kann
Rechtsauschuß- wozu?
Verfassungsrecht-wozu?

Warum soll es gleich die große Liebe sein?
Niemand will mich verstehen- aber
spätestens 2005 heißt es für alle Querulanten:
Refrain:
Peitschenhiebe, Peitschenhiebe, Peitschenhiebe
Peitschenhiebe, Peitschenhiebe, Peitschenhiebe
Peitschenhiebe, Peitschenhiebe, Peitschenhiebe

Kreuzworträtsel nicht nur für Sladdi-Fans



Waagerecht

- 01 Neue Deutsche Kultfigur - Marke "Großer Bruder"
- 06 Gericht (Abk.)
- 08 Der juckt nicht nur in Oberitalien
- 09 Einen Geistlichen wieder zivilisieren
- 11 Ein echter Balte
- 13 Durchscheinendes Bild (Abk.)
- 14 Mit "ipso" selbstverständlich (lat.)
- 16 Regnet's d a s, fehlt ihm der Löffel! (Goethe)
- 17 Das, was übrig bleibt.
- 18 Alter Ochse
- 19 Viel Arbeit ohne Entgelt.
- 21 Gewichtig (Abk.)
- 22 Folgt dem "Kontra"
- 23 Lieber d a s als tot!
- 24 Lobrede (lat.)
- 27 Nicht die Stunden zählen, sondern d ie.
- 29 Fürstenstand
- 31 Nie größer w i e, sondern ...
- 30 Teil der Bibel (Abk.)
- 33 Daran erkennt man Holländer auch in Freiberg (KFZ)
- 34 Neue Zug-Technik mit Beugekraft...
- 37 Chem. Zeichen für Astat
- 38 Zahl (Abk.)
- 39 D i e haben kurze Beine und Helmut Kohl wohl nicht?
- 43 Die haben Clinton und 1 Waagerecht längst hinter sich

Senkrecht

- 01 Freiburger Orgelfetischist
- 02 D a s schützt vor Dummheit nicht!
- 03 Zeitangabe
- 04 Auf engl. sterben
- 05 Engl. ist!
- 06 Der Schuster soll nur ihr treu bleiben!
- 07 Lebensbedrohlich, die Wanderung auf d e m!
- 08 Kurz gesagt: Luftreifen
- 10 Dasselbe (lat.)
- 12 Lustig machen
- 15 Erfinder von "Big Brother"
- 17 Teilzahlung
- 20 Darin frißt der Teufel Fliegen.
- 21 Er ist ein Meister aus Deutschland!
- 25 Müßiggang ist deren Anfang!
- 26 Träger von Erbanlagen
- 28 "nein" auf bayrisch
- 32 Zwischen zwei Stühlen, in einer schwierigen...
- 35 Kurzform für Elisabeth
- 36 "Jetzt" lösen!
- 40 Frühstücksfreude befördert Cholesterolin
- 41 Ein kurzer Augenblick
- 42 Industriegewerkschaft (Abk.)

Auflösung Februar 2000

Waagerecht: 1. Spreeathen; 11. Uli; 12. Graete; 13. Cash; 15. MS; 16. Aral; 17. Husar; 19. TZ; 20. D; 21. Teeei; 22. ES; 24. OW; 25. Gerne; 27. PA; 29. Nase; 30. Ei; 31. Orakel; 33. Tic; 35. Ta; 36. GE; 37. Clou; 38. OS; 39. Oise; 41. Koffertragen
Senkrecht: 1. Sucht; 2. Plauen; 3. Risse; 4. EG; 5. Arm; 6. Tassen; 7. Hel; 8. Etat; 9. Nerz; 10. Geldwaschen; 14. Haegar; 18. Riesa; 23. Seel; 24. OP; 26. Rektor; 28. Frack; 29. No; 32. East; 34. SLO; 36. Goa; 40. SE

Mai 2000

FreibÄrger
Freibergs alternative Zeitung

+Termine+Termine+Termine+Termine+Termine+Termine+Termine+Termine?

+++SPASS im Mai-Juni!!!!

Klub im SCHLOSS

Donnerstag, 4.5. Casulties (USA)
 Pestpocken (Giessen) Nietenkaiser unterwegs – Hardcorepunk at it's best

Sonabend, 13.5. Grenzfall & Thomson Syndrome EBM-Party

Mittwoch, 24.5. Planlos Deutschpunk pur

AJZ-Barricade

Mittwoch, 10.5. Bad Taste Mallorca Punk und (voraussichtlich) Hysteric Tschechische Republik Punk

+Jeden Dienstag, Antifa-Cafe
+Jeden Donnerstag, Kino+Vokü ab 19.00
+ an beiden Tagen Infoladen geöffnet



Impressum V.i.S.d.P.: Jan Jeskow, Freiberg **Anschrift der Redaktion:** FreibÄrger, Haus der Demokratie, Bebelplatz 3, 09599 Freiberg **Druck & Verlag:** Eigendruck und Selbstverlag **Satz:** Madray **Layout:** Gerald Galka **Erscheinungsweise:** unregelmäßig (monatlich angestrebt) **Hinweis:** Dieses Projekt erwirtschaftet keine Gewinne **UnterstützerInnen:** Arbeitskreis Ausländer und Asyl Freiberg e.V., Linke StudentInnen Gruppe, Arbeitslosenzeitung "Quer", PDS-Kreisverband Freiberg, Einzelpersonen aus Freiberg.